

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Ernst Göcke



Porzellan
Steingut
Kristall.

Wilsdruffer Strasse 16

Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.

Bezugs-Verfahren
Sämtliche für Dresden bei täglich zweimaliger Ausgabe (am Sonn- und Montag nur einmal) 2,50 M., sonst auswärts 3,00 M., bei einmahliger Zustellung durch die Post 2 M. (ohne Bekleidungs- und Ausland: Österreich-Ungarn 1,40 Kr., Schweiz 1,50 Frs., Italien 1,17 Lit., — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresdner Nachr.) möglich. — Inverlangte Manuskripte werb. nicht aufbewahrt.

Kriegs-Zarif.
Wohnung von Wohn-
kategorie bis nach
2 Lige, Sonntag
Mittwoch 25 bis
31 bis 100 M. —
einmalige Zelle (eine
in 2 Lige) 20 M., bei
zweimaliger Zelle von
25 bis 50 M., bei
zweimaliger Zelle von
50 bis 100 M., Familien-
Nachricht aus Dresden
für einmahl. Zeit
25 M. — In Aus-
wärtigen nach dem
Verfahren des
Zarif. — Sonstige
Nachricht aus Dresden
nach dem
Verfahren des
Zarif. — Zeit
25 M.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

AFRANA-
der Firma Maschke & Lohse
sticken, stopfen, nähren
Hauptniederlage:
M. Eberhardt, Mech.
Reparaturen aller Systeme



Nähmaschinen
Meissner Nähmaschinenfabrik
vor- und rückwärts. —
DRESDEN-A.
Marienstraße 14.
in eigener Werkstatt.



Zacherlin
aber nur in Flaschen, wo Plakate ausgehängt.



Soll
1804 sind **Buchholz-Hüte**
als hervorragend gut und billig bekannt!
nur **Wettinerstr.** **(21)**

Friedr. Greiff & Sohn
Georgplatz 9, gegenüber der Kreuzschule

Tuchhandlung

**Grosses Lager in besten deutschen und englischen
Qualitäten für Anzüge, Paletots und Hosen in allen modernen Farben.
Erprobte Qualitäten in blauen Kinder-Cheviots. Damen-Kostümstoffe.**

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Beschleuderte Bewölkung, mild, kein erheblicher Niederschlag.

Im neueren Zwischenfall wurden einige Strafmaßnahmen verfügt, die der französische Minister des Auswärtigen dem deutschen Botschafter unterbreitete.

Der Reichstag setzte die Beratung des Militäretats fort, wobei Kriegsminister v. Deeringer mehrfach das Wort ergriff.

Im Auswärtigen Amt sind umfangreiche Erwägungen darüber im Gange, die Aufstellungsverhältnisse der deutschen Diplomaten zu verbessern.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm gestern den Etat in dritter Lesung an; anfänglich einer feindlichen Rede kam es zu einem Zwischenfall.

Der Dreibund beantragt bei den Mächten die Entsendung eines internationalen Landungskorps nach Sutar.

Der König von Montenegro wird, nach einer Pariser Meldung, in einer Proklamation erklären, daß er infolge des Abzuges der serbischen Truppen die Belagerung Sutars aufheben müsse.

Bulgarien forderte Montenegro auf, die Friedensvermittlung der Mächte anzunehmen.

Die Zerwürfnisse zwischen Bulgarien, Serbien und Griechenland verschärfen sich immer mehr.

Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung der rumänischen Kammer gab ein Mann von der Galerie aus einen Revolvererschuss ab, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Die Monarchenzusammenkunft in Berlin.

Der Hochzeitsstag der Tochter unseres Kaisers wird, wie nunmehr feststeht, als Hochzeitsgäste in Berlin sehen: das englische Königspaar, den Zaren und in Vertretung des Kaisers Franz Joseph den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand. Selbst in ruhigeren Zeitläuften als den jetzigen würde man dieser Zusammenkunft der ersten Vertreter von vier Großmächten politische Bedeutung nicht absprechen können. In einer Periode politischer Verwicklungen jedoch muß der Monarchenbegegnung große Beachtung geschenkt werden, um so mehr, als Kaiser Nikolaus voraussichtlich von dem russischen Minister des Auswärtigen, Sazonow, und König Georg nach einer freilich bisher noch unbestätigten Meldung von Mr. Gren begleitet sein wird.

Durch den letzteren Umstand wächst die Zusammenkunft über den Rahmen einer Familienfeier hinaus und erhält zugleich eine große politische Bedeutung. Als Familienfeier kann sie insofern nur angesprochen werden, als die Herrscher, die in Berlin erscheinen, mit der Prinzessin Vittoria Luise oder dem Prinzen Ernst August in verwandtschaftlichen Beziehungen stehen. Der Bräutigam gehört bekanntlich mit allen Rechten und Würden zum englischen Königshaus. Auch die Frau des Prinzen ist mit dem englischen Königshaus verwandt; die Großmutter Königin Georgs, die Königin Vittoria, war die Urgroßmutter der Tochter unseres Kaisers. Fast in dem gleichen Maße bestehen verwandtschaftliche Beziehungen zwischen der Zarenfamilie und dem Brautpaar. Kaiser Nikolaus ist ein Neffe des Herzogs von Cumberland und mit dem Hause Hohenzollern ebenfalls verwandt, da einst Kaiser Nikolaus I. eine Tochter des Königs Friedrich Wilhelm III. geheiratet hat. Unter diesen Umständen lag es nahe, daß das Haus Romanow in Berlin bei der Hochzeit vertreten war. Daß diese Vertretung der Zar selbst auszuführen gedenkt, läßt die Bedeutung der Monarchenzusammenkunft besonders hervortreten.

Es gibt zunächst zu erkennen, daß die durch die Orientkrise geschaffenen Konflikte in keiner Weise auf die persönlichen Beziehungen Kaiser Wilhelms und des Zaren eingewirkt haben, und daß Gegensätze zwischen Deutschland und Rußland nicht bestehen. Bereits der Reichskanzler hatte in seiner Rede zur Begründung der Heeresvorlage darauf hingewiesen, daß das deutsch-russische Verhältnis ein gutes sei. Seine Bedenken, soweit Rußland in Frage kam, galten nur der panslawistischen Bewegung, die in Petersburg ihr Haupt hat. Daran, daß der Zar sich entschloß, nach Deutschland zu reisen, zeugt, wie bereits aus zahlreichen anderen Kundgebungen der maß-

gebenden Stellen an der News in den letzten Wochen, mit erfreulicher Deutlichkeit hervor, daß der Zar sich den Einflüssen mancher sehr hochgestellten Panslawisten unterworfen hat und nicht mehr gewonnen ist, eine diesem Zweck entsprechende ostendliche Politik zu treiben. Das gleiche kann man aus der Meldung entnehmen, daß der russische Minister des Auswärtigen Sazonow den Zaren auf seiner Reise nach Berlin auf Wunsch des Kaisers Nikolaus begleiten dürfte. Darin kann zugleich eine offizielle Kundgebung des Zaren für die von Sazonow befolgte Politik erblickt werden. Für die panslawistischen russischen Kreise ist gerade diese Kundgebung ein harter Schlag, beweislich sie ihnen doch, daß sie am Hofe ihres Kaisers, von dem sie annehmen, er sei endgültig für die panslawistische Politik gewonnen, augenblicklich ausgeblendet haben.

Durch diese Momente ist die Bedeutung der Anwesenheit des Zaren in Berlin noch nicht erschöpft. Sie kommt auch in dem Zusammentreffen des Kaisers von Rußland mit dem Erzherzog Franz Ferdinand zum Ausdruck, der seinerseits die dem Dreibund angegliederte habsburgische Monarchie vertritt. Da zugleich auch König Georg an der Begegnung teilnimmt, so werden hier die Brücken zwischen zwei Mächtegruppen, dem Dreibund und der Tripelentente, geschlagen, die ein wertvolles Unterpfand für die Erhaltung des Friedens werden können. Wiederholt ist in offiziellen Reden betont worden, daß zwischen den beiden Mächtegruppen sich sehr viel Berührungspunkte befinden. Diesen nunmehr Lebenstrakt zu geben, durch persönliche Aussprache die vorhandenen Reibungsflächen zu mildern — sie gänzlich zu beseitigen, wird nie gelingen —, kann das eine Resultat der Berliner Begegnung sein, vorausgesetzt, daß in Berlin nicht verhandelt werden soll. Deutschland in der internationalen Politik zu Zugewandten zu bewegen, die für uns von Nachteil sein würden. Die Begegnung des Zaren mit dem österreichischen Thronfolger ist auch nach einer weiteren Hinsicht sehr beachtenswert. Es ist das erste Zusammentreffen des Zaren mit einem Mitglied des österreichischen Kaiserhauses nach der bosnischen Annexionskrise. Erzherzog Franz Ferdinand ist dem Zaren persönlich kein Fremder; er ist schon Vah des Kaisers Nikolaus gewesen. Trotz dieser persönlichen Beziehungen hat in den letzten Jahren ein persönlicher Verkehr zwischen Wien und Petersburg nicht stattgefunden, wenn man von einem kurzen Aufenthalt absehen will, den vor einiger Zeit ein russischer Großfürst auf seiner Reise von Bulgarien über Wien nach Petersburg in Schloß Schönbrunn genommen hat. Noch in aller Erinnerung sind die Schwicrigkeiten, die sich der Reise des Prinzen Hohenlohe von Wien nach Petersburg mit einem Handschreiben des Kaisers Franz Joseph entgegenstellten. Daran, daß die Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem Neffen des Kaisers Franz Joseph, wenn auch nur auf dem neutralen Berliner Boden, überhaupt stattfinden kann, ist die erfreulichste Schlussfolgerung zu ziehen, daß der Zar nicht nur gewonnen ist, die Lage der Annexionskrise zu vergessen, sondern auch Oesterreich gegenüber eine freundschaftlichere Politik einzuschlagen. Wäre in Petersburg die bisherige Ver Stimmung noch gegenüber Wien vorhanden, hätte der Zar die Einladung nach Berlin abgelehnt, nachdem ihm vom Berliner Hofe mitgeteilt worden war, daß auch ein Mitglied des österreichischen Kaiserhauses nach der deutschen Reichshauptstadt geladen sei. Dadurch aber, daß Kaiser Nikolaus Gelingenheit nehmen will, in Berlin mit dem Thronfolger eine Aussprache herbeizuführen, wird der Weg gebahnt für neue freundschaftlichere Beziehungen zwischen Wien und Petersburg. Was die Monarchen, und unter ihnen König Georg von England, durch Bande der Verwandtschaft und Freundschaft vorbereiten, können Sazonow, Bethmann-Hollweg und Gren, falls auch dieser kommt, vollenden: ein Werk des Friedens in Europa. Schon heute erwartet man bezüglich des Friedens von der Monarchen- und Ministerzusammenkunft vieles, und hauptsächlich auch die Regelung all der großen Balkanprobleme, die bisher in London und in St. Petersburg auf den Botschafterzusammenkünften nicht sehr vom Fleck gekommen sind. Wie die Vertreibung der Prinzessin Vittoria Luise die Ausöhnung der Selsen und Hohenzollern in die Wege geleitet hat, so wird die Hochzeit der Kaiserin die Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich bringen, das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland befestigen und zugleich die seit der Orientkrise erfolgte Annäherung Englands an Deutschland festhalten. Die ja auch

bereits in diesen Tagen durch die Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen in Vondon, der beim englischen Königspaar und bei englischen Ministern zu Hause war, trotz des privaten Charakters der Meise zum Ausdruck gekommen ist. Die Worten der Prinzessin Franz werden somit am 21. Mai in Europa das Zeichen des Friedens sein.

Im Hinblick auf vorstehende Betrachtungen vergeblich, wir noch eine Meldung des Berliner Vertreters des Pariser „Gaulois“, wonach unserem Kaiser daran liegt, daß auch die französische Regierung zu der Hochzeitsfeierlichkeiten eine Sondergesandtschaft entsende. Als Oberdieser Gesandtschaft dürfte, wie der „Gaulois“ zu melden weiß, eine bekannte politische Persönlichkeit auszuwählen werden, etwa Leon Bourgeois oder der Senator Ribot.

Der Streit um Sutar.

Wird König Nikita nach?

Aus Cetinje wird gemeldet, daß der König eine Proklamation an das Volk vorbereitet, in der er andeutet, daß er infolge des Abzuges der serbischen Truppen gezwungen sei, die Belagerung von Sutar aufzuheben.

Den Mächten liegt übrigens ein Antrag Oesterreich-Ungarns, unterstützt von Deutschland und Italien, vor, der die

Entsendung eines internationalen Landungskorps nach Sutar

bezwirkt, um, nachdem sich die Blockade als unangenehm erwiesen hat, den Widerstand Montenegros gegen den Willen der Großmächte zu brechen. Bevor die Mächte zu dem äußersten Mittel einer Truppenlandung übergehen, dürfte der Kommandant der internationalen Flotte noch einmal und zum letztenmal die montenegrinische Regierung auffordern, sich dem Willen der Mächte zu fügen.

Aus Sofia wird gemeldet, daß, nachdem sowohl Griechenland als auch Serbien die bulgarische Regierung verhandelt haben, daß sie die Vermittlung der Mächte annehmen, die bulgarische Regierung von Montenegro dringend angefordert hat, bei diesem Standpunkte anzuschließen.

Bulgaren und Serben in Mazedonien.

Das serbische Regierungsblatt „Samogorje“ veröffentlicht eine Erklärung zur Frage der Revision des serbisch-bulgarischen Abkommens über Mazedonien. Das Blatt stellt fest, daß die slavische Bevölkerung Mazedoniens mit ebensoviel Recht den Serben wie den Bulgaren zugesprochen werden könne. Dem wird der „N. Pr. Corr.“ geantwortet: Die Ansichten des serbischen Regierungsblattes treffen insofern den Kern der Sache, als in der Zeit in der mazedonischen Frage die Hauptschwierigkeit der Auseinandersetzung zwischen Serben und Bulgaren liegt. Auf diese Schwierigkeiten hat Fürst Bülow als deutscher Reichskanzler bereits vor zehn Jahren in einer Rede im Reichstage hingewiesen, indem er erklärte, es müsse schon ein sehr feiner Maßstab sein, der es zuzugebrachte, die widerstrebenden Nationen und ihre Interessen in Mazedonien unter einen Hut zu bringen. Ein Versuch zur Auslösung dieser Interessenebene bildete die Grundlage der Mazedonischen betreffenden Verhandlungen der Mächte mit der Intenz, die schließlich im späteren Verlauf zu dem zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland geschlossenen Abkommen von Würzburg führten. Fürst Bülow also war es, der es schon damals für unmöglich hielt, die mazedonische Bevölkerung nach ihrer bulgarischen und serbischen Herkunft zu unterscheiden. Inzwischen hat sich die Lage der Dinge in Mazedonien um nichts verändert. Da auch inzwischen der vom Fürsten Bülow geforderte „seine Revue“ noch nicht gefunden sein dürfte, so birgt das mazedonische Problem noch alle Gefahren in sich, die es seit jeher in einer der schwierigsten Fragen auf dem Balkan gemacht haben.

Reformen für Serbien.

Wie in Konstantinopel berichtet wird, hat der russische Minister Reformen für Serbien vorgelegt, die auf eine Verfassungsänderung der arabischen Sprache hinzielen. Wie aus anderen Gegenden, so wird jetzt auch aus Bagdad eine Bewegung zumachen einer Zentralisation gemeldet. Der „Admiral“ erzählt, daß dem Großvezir ein Memorandum unterbreitet wurde, das die Schaffung einer autonomen Provinz Kurdistan unter dem Namen „Erdliche Provinz“ oder „Naher Osten“ verlangt. Das Memorandum fordert für diese Provinz politische Selbständigkeit. Der Zentralisation würde nur die auswärtige Politik und der Oberbefehl über die Truppen in Kriegszustand bleiben, ferner die Bestätigung der von der Bevölkerung zu wählenden Ober- der Provinzialverwaltung, das Münzwesen und die Erhebung der Militäraußen und Ziemeelgebühren.

Die neuesten Meldungen lauten:

Die Zerwürfnisse im Balkanbund.

Belgrad. Der Ministerpräsidenten Bericht die Führer der oppositionellen Parteien zu einer Konferenz, in der er ihnen die Gründe darlegte, die ihn auszuwärtig